

Horst Bitsch, parteilos

1. Früher galt die Bahnhofstraße als Prachtstraße. Bahnhofstraße, Güterhalle und das Bahnhofsgebäude bildeten ein Ensemble. Mit ihrer Allee, ihren aufwendigen Bauten und dem Mosaikpflaster auf dem Fußweg war sie einzigartig für Höchst und könnte auch jetzt wieder zu einem Aushängeschild werden. Welche Perspektiven sehen Sie für dieses Gebiet?

Ich stimme Ihnen in vollem Umfange zu, dass die Bahnhofstraße eine erhaltenswerte Straße ist, zumal Gäste hier in Höchst ankommen und natürlich auch einen ersten Eindruck unserer Gemeinde gewinnen. Bei allem Gestaltungswillen, den ich bei meinem Ziel habe, Bürgermeister der Gemeinde Höchst zu werden, muss ich Ihnen allerdings mitteilen, dass nach wie vor jegliche Handlungsmöglichkeiten von der Haushaltssituation abhängig sind. Dass diese Möglichkeiten sehr eingeschränkt sind, wissen Sie selbst.

Wichtig ist für mich, dass nun endlich die Stillstandsituation rund um die Güterhalle beendet ist.

Wichtig ist der Beschluss der Gemeindevertretung, die sich für den Erhalt der Güterhalle ausgesprochen hat. Dieser Beschluss ist für jeden Bürgermeister das Kriterium schlechthin. Auch ist eine Investorin da, die bereit ist, die Güterhalle zu einem funktionellen Gebäude zu gestalten. Die Gemeindevertretung hat hier beschlossen, dass keine zusätzlichen Kosten auf die Gemeinde zukommen dürfen. Ich gehe deshalb davon aus, dass der Bahnhofsvorplatz so ausgebaut werden kann, dass er funktionell gestaltet wird. (Schwarzdecke etc.) – siehe auch hierzu meine Ausführungen zur Güterhalle auf meiner Homepage www.bürgermeister-für-höchst.de.

Sehr gut vorstellen könnte ich mir, dass der Versammlungsraum der Güterhalle für Jugendprojekte genutzt werden könnte. Inwieweit dies aber die Absicht der Investorin ist, weiß ich derzeit nicht. Ich hatte bislang keine Gelegenheit und auch keine Zeit, mich mit Frau Thierolf-Jöckel in einem Gespräch auseinander zu setzen, so dass ich dies für die Zeit nach der BM-Wahl verschieben muss. Zudem erhalte ich derzeit nur geringe Informationen über Detailplanungen, was möglicherweise auch in der Konkurrenzsituation in der BM-Wahl begründet ist.

Bei meinen Vorstellungsbesuchen in der Höchster Bevölkerung habe ich insbesondere bei den Bewohnern der Bahnhofstraße erfahren, dass sehr viele Anwohner größere Kosten für den Fall des Ausbaus des Pflasterweges befürchten (große Grundstücke, somit auch große Umlagekosten). Natürlich sind bei Umbaumaßnahmen auch hier die Bürger miteinzubeziehen in die Planungen der Gemeinde, und den Bedürfnissen der Anwohner ist Rechnung zu tragen. Ein abschließendes Urteil kann ich mir aber hier noch nicht bilden. Das ist erst möglich nach Einbeziehung aller Anwohner.

2. Seit Oktober 2008 steht das Bahnhofsgebäude leer und verkommt. Wem gehört es und was soll mit ihm geschehen? Wie könnte es belebt werden?

Meines Wissens befindet das Gebäude mit Stellwerksteuerung im Erdgeschoss im Besitz der Deutschen Bahn bzw. möglicherweise jetzt auch im Besitz einer anderen Privat- bzw. juristischen Person. Wer genau Eigentümer ist, ist mir derzeit nicht bekannt, ebenso auch nicht die Absichten des Eigentümers, der auch derzeit alleine Verfügungsberechtigt ist.

Natürlich wäre es grundsätzlich besser gewesen, auch dieses Gebäude im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu übernehmen, hierzu fehlen aber nach meiner Betrachtung momentan ganz einfach die Mittel, auch ist mir nicht bekannt, ob die Deutsche Bahn als letzter mir bekannter Eigentümer eigene Pläne mit diesem Gebäude hat.

Unabhängig von der Frage, wer Eigentümer ist, wäre es aus meiner Sicht allerdings zum jetzigen Zeitpunkt aus marktwirtschaftlichen Überlegungen ein Fehler, Anfragen bei einem Eigentümer vorzunehmen, dies würde den Preis des Gebäudes natürlich erhöhen.

3. In den vergangenen Jahren war in Höchst Transparenz bei Planungsprozessen eher ein Fremdwort. Wie würden Sie der Höchster Bevölkerung die Umgestaltung des Bahnhofsareals und die künftige Nutzung nahe bringen wollen? Könnten Sie sich vorstellen, breitere Schichten als die kommunalen Gremien in die Planung einzubinden? Wenn ja, wie?

Ich gebe Ihnen vollkommen Recht, dass in den letzten Jahren eine transparente Beteiligung der Höchster Bürgerschaft nicht vorhanden war. Dies ergab sich aus den Mehrheitsverhältnissen vor der Kommunalwahl und dem Streben, politisch Andersdenkende eben nicht zu beteiligen, sondern nur eigene Vorstellungen umsetzen zu wollen. Gute Vorschläge blieben unberücksichtigt, wenn sie von anderen als der Regierungskoalition kamen.

Durch die neuen Verhältnisse nach der Kommunalwahl gibt es keine Mehrheiten mehr. Bisheriges Mehrheitsverhalten kann es somit auch nicht mehr geben. Der Wille zur Zusammenarbeit muss nun das Handeln für Höchst bestimmen.

Transparentes Handeln bedeutet für mich als Selbstverständlichkeit, dass bereits sehr frühzeitig Informationen in der Gemeinde bekannt gegeben werden, um auf Wünsche, Anregungen und berechnete Kritik schnell reagieren zu können. Beschlüsse der Gemeindevertretung sind der Öffentlichkeit nicht nur über die beteiligten Parteien, sondern zusätzlich über die Medien bekannt zu machen.

Gibt es in Planungsprozessen zu Einzelthemen bereits Vorstellungen bei Bürgerinitiativen, so muss man nach meiner Überzeugung gerade diese Menschen sehr frühzeitig in Entscheidungsfindungsprozesse miteinbeziehen, schließlich haben sich diese Bürgerinnen und Bürger bereits im Detail Gedanken gemacht.

Transparentes Handeln in dieser Form, wie ich sie sehe, hat zudem den positiven Nebeneffekt, dass weniger Politik-Verdrossenheit entsteht, sondern die Bürgerinnen und Bürger animiert werden, sich zu beteiligen.

4. Bis 1911 hieß die Bahnhofstation „Höchst-Neustadt“, da Neustadt keinen Bahnhof besaß. Heute ist die Nahverkehrsdrehscheibe „Bahnhof Höchst“ für die Kommunen Breuberg und Lützelbach von großer Bedeutung. Welchen Initiativen können ergriffen werden, um den Bahnknotenpunkt Höchst unter Beteiligung – auch der finanziellen – der Nachbarkommunen zu gestalten?

Die heutige Nahverkehrsdrehscheibe Bahnhof Höchst ist nach meiner Auffassung nicht vergleichbar mit früheren Zeiten. Die heutige Zeit ist trotz der Erhöhung der Treibstoffpreise gekennzeichnet vom Streben nach individueller Flexibilität. Dieser ist Rechnung zu tragen damit, dass ein Park & Ride-System gefördert wird, insbesondere die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel vom Land in die Stadt. Eine Förderungsmöglichkeit sehe ich darin, dass Parkplätze am Bahnhof Höchst kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Die Möglichkeiten, dass sich Nachbarkommunen an einem attraktiven Ausbau des Bahnhofsgeländes finanziell beteiligen, schätze ich nach derzeitigem Kenntnisstand als nicht sehr hoch ein. Dies ist zumindest der derzeitige Informationsstand aus informellen Gesprächen, die ich bereits geführt habe. Sicherlich werde ich als Bürgermeister von Höchst diese Anregung aufgreifen und auf die Bürgermeister der Nachbarkommunen zugehen, allerdings verspreche ich mir hier keine große Unterstützung, zumal die Finanzsituationen in Breuberg und Lützelbach ebenfalls angespannt sind, wenn auch nicht in dem Maße wie in der Gemeinde Höchst.

5. Der E-Mobilität werden große Zukunftschancen eingeräumt. Am Michelstädter Bahnhof entstehen Solarparkplätze und Stromtankstelle, andere Regionen setzen – nicht zuletzt unter touristischen Gesichtspunkten – auf E-Bikes. Was ist für Sie auf dem Höchster Bahnhofsareal denkbar?

Mir ist bis zum heutigen Tag nicht bekannt, inwieweit hier ein Bedarf besteht. Durchaus denkbar wäre auch für mich ein vergleichbares Vorgehen wie in Michelstadt, allerdings muss hier ganz klar geprüft werden, in welchem Verhältnis Bedarf und Kosten stehen, zumal die Ausgangsbasis zu Touristikzielen eine andere als in Michelstadt ist. Wir werden sicherlich profitieren von einem Touristikkonzept unter Einbindung der Burg Breuberg sowie des Museums an der Haselburanlage, allerdings lässt sich heute noch nicht absehen, inwieweit Investitionen hier angebracht sind.

Denkbar wäre für mich aber die Organisation einer Rufbuslinie in flexibler Form, unter Einbeziehung eines örtlichen Busunternehmers, wobei aber auch hier Kosten und Bedarf im Verhältnis stehen müssen.

6. Ein Bahnhof ist eine Visitenkarte einer Kommune. Hier kommen Menschen an und wollen wohin. Welche Ideen und Konzepte haben Sie, um den Tourismus und das Geschäftsleben vom Bahnhof ausgehend stärker zu fördern?

Der Bahnhof Höchst ist ein Durchgangsbahnhof, an dem ortsansässige Menschen zusteigen und die Bahnlinie als Transfermöglichkeiten in die Stadt und nach Hause nutzen. Keineswegs handelt es sich beim Bahnhof Höchst um einen Umsteigebahnhof mit Wartezeiten. Insofern sehe ich wenige Möglichkeiten, das Geschäftsleben im Ort, ausgehend vom Bahnhof zu fördern.

7. Welche Verwendung für das restliche Gelände, hinter dem künftigen ÖPNV-Parkplatz, Richtung Brücke können Sie sich vorstellen? Was geht gar nicht?

Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich die derzeitigen Pläne – auch Alternativpläne – nicht kenne. Wie Sie wissen, befinden sich alle vier Bewerber in einem gewissen Konkurrenzverhältnis und die Verhältnisse sind nun mal so, dass ich mit Informationen recht kurz gehalten werde. Da ich die einzelnen Grundstücksbegrenzungen im Detail nicht kenne und aus den aufgezeigten Gründen auch nicht kennen kann, kann ich hier auch keine konkrete Aussage treffen.

Vorstellbar wäre für mich durchaus eine Anbindung der Wohngegend Breubergstraße/Nonnenweg/Berbig über einen Fuß-/Radweg auf der alten Bahnstrecke. Das würde aber bedeuten, dass die gesamte alte Bahnstrecke übernommen werden müsste, inklusive der alten Brücke. Nicht vorstellbar ist für mich eine Übernahme der Bahnbrücke über die Groß-Umstädter-Straße im derzeitigen Zustand. Ein Brückenbau dieser Größenordnung würde zukünftig so hohe finanzielle Mittel verschlingen, wie sie von der Gemeinde Höchst nicht leistbar wäre. Neu überlegenswert wäre allerdings das Thema, sollte die Deutsche Bahn das Brückenbauwerk renovieren und anschließend der Gemeinde anbieten.

8. Welche Entwicklungsmöglichkeiten sehen Sie für die ehemalige Bahnlinie nach Sandbach?

Die Bahnlinie nach Sandbach ist aber völlig abgebaut. Der Rückbau war meines Erachtens ein Fehler, allerdings sehe ich derzeit keine Möglichkeiten der Reaktivierung. Auch hier spielen die Kosten die entscheidende Rolle. Denkbar war für mich immer ein möglicher Radweg, der aber in der Konsequenz dazu führen müsste, dass die Bahnbrücke von der Gemeinde erworben, unterhalten und auch entsprechend der notwendigen Sicherheitsbedürfnisse umgebaut werden müsste. Ich glaube nicht, dass dies derzeit realisierbar wäre. Vorstellbar wäre für mich durchaus eine Anbindung der Wohngegend Breubergstraße/Nonnenweg/Berbig über einen Fuß-/Radweg auf der alten Bahnstrecke und somit auch ein Radweg bis nach Sandbach.

9. Wie stellen Sie sich künftig Mobilität im ländlichen Raum im Hinblick auf die älter werdende Bevölkerung und aufgrund steigender Treibstoffpreise vor? Kennen Sie die Ideen der OREG zu diesen Themen?

Ich kenne die Ideen der OREG nicht, nicht deshalb, weil sie mir vorenthalten wurden, sondern weil ich mich damit aus Zeitgründen noch nicht beschäftigt habe.

Ich sehe natürlich als Möglichkeit, eine Rufbuslinie einzuführen, muss aber auch hier anmerken, dass wir nicht die touristischen Ziele im Ort haben, wie dies vergleichbar in Michelstadt der Fall ist, so dass eine kostengünstige Lösung in einer ständigen Linie nicht machbar wäre.

Machbar wäre möglicherweise die Einbeziehung eines örtlichen Taxiunternehmens in entsprechende Verhandlungen über Preisgestaltungen etc., sodass auf der einen Seite für ein Unternehmen eine bedarfsgerechte Auslastung tagsüber gegeben wäre, auf der anderen Seite gerade die älteren Menschen bei geringer Rente die Möglichkeit haben würden, im Ort und dem Industriegebiet einkaufen zu können.

10. Wo sehen Sie Höchst in sechs Jahren?

Als ehemaliger Schüler des Max-Planck-Gymnasiums in Groß-Umstadt in den 70er Jahren möchte ich an dieser Stelle auf die Entwicklung Groß-Umstadts verweisen. Bei gleicher Ausgangssituation – B45 mitten durch die Stadt und großem Stauaufkommen – ist es gelungen, die Innenstadt und ehemalige Hauptdurchgangsstraße liebenswert zu gestalten. Als kommunaler Entscheidungsträger muss man nicht viel neu erfinden, sondern man kann sich am Beispiel Groß-Umstadt orientieren.

Für Höchst ist entscheidend, dass wir die Durchgangsstraße liebenswert gestalten. Für mich bedeutet das die konsequente Gestaltung der Tempo-30-Zone zwischen Kreuzung Aschaffener Straße/Wilhelminenstraße und der Mümlingbrücke, ohne hässliche Blumenkübel, sondern dauerhaft mit einem Baumbestand (Allee).

Anschließen muss sich der Rückbau des Bereichs zwischen Kreuzung Aschaffener Straße/Wilhelminenstraße und Hauptzufahrt Nord am Schwimmbad, um dadurch eine Verringerung

des Schwerlastverkehrs zu erreichen. Ein bisher nicht vorhandener Radweg wäre ggf. ohne größere Umbauten realisierbar.

Ggf. könnte man hier auch die Reduzierung der innerörtlichen Geschwindigkeit mit dauerhaften technischen Einrichtungen ebenso erreichen wie in der Erbacher Straße zwischen Mümlingbrücke und Kreisel. Ich sehe hier aus meiner Erfahrung Möglichkeiten der Umsetzung ohne Kostenaufwand für die Gemeinde Höchst.

Ergänzend zu den bereits in die Wege geleiteten Umbaumaßnahmen auf der B 426 in Richtung Breuberg – neuer Kreisel – ist davon auszugehen, dass Höchst als „Unterzentrum“ für Einkäufe etc. an Bedeutung auch für die benachbarten Kommunen gewinnen wird. Mit einer wohlgestalteten Ortsmitte werden auch die Umsätze steigen für die dort befindlichen Geschäfte, es werden sich neue ansiedeln, ohne dass ein Geschäftssterben wie z.B. in Beerfelden zu erwarten ist.